

2.2.32,

# Groß Lüsewitzer Ruinen dümpeln vor sich hin

## Hüenecke will Besitzer an den Tisch bitten

Einst ein Intellektuellen-Dorf mit überdurchschnittlich guten Bedingungen, sehen die Groß Lüsewitzer heute vor allem auch die Schattenseiten, wenn sie ihr Dorf beschreiben.

17.3.2000  
Von ACHIM TREDER

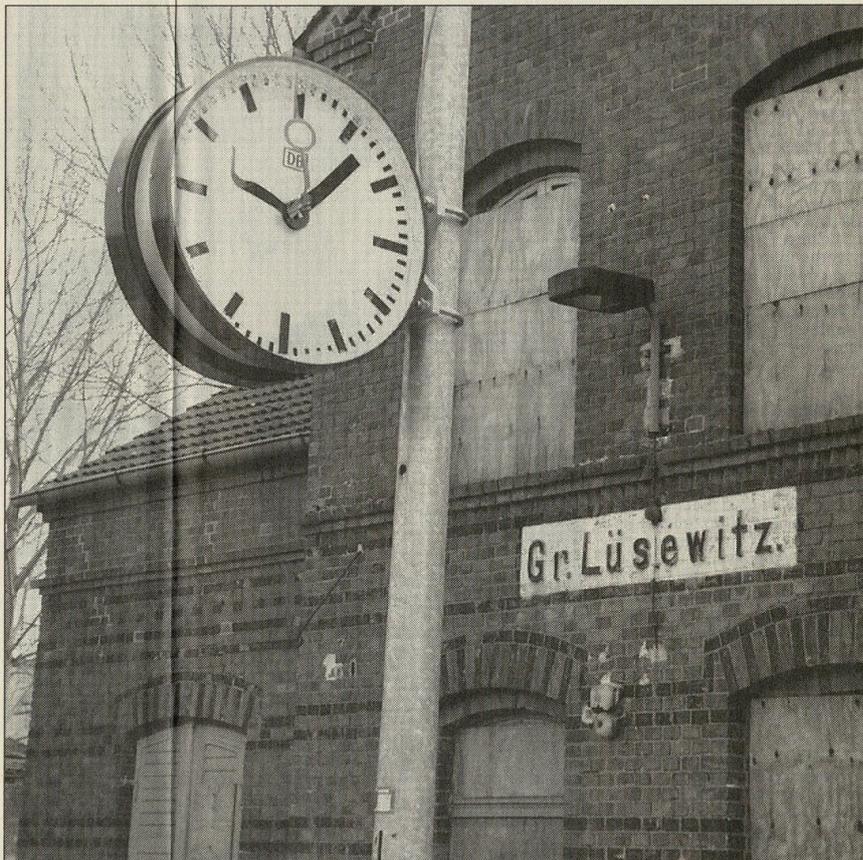
**Groß Lüsewitz.** Auf der jüngsten Einwohnerversammlung ist es offenkundig geworden. Bürgermeister Joachim Hüenecke, der seit der Eingemeindung durch Sanitz auch für Groß Lüsewitz den Hut auf hat, spricht vom noch nicht ganz gestoppten Niedergang des Dorfes. Und Bertim Effmert vom Lüsewitzer Beirat nennt die Schattenseiten – oder weniger diplomatisch ausgedrückt, die Schandflecken – beim Namen. Der Speicher neben der Sporthalle zählt dazu, der Schafstall mitten im Dorf, das frühere Heizwerk, auch das Trockenwerk-Gebäude an der Straße, die von Niekrenz kommt.

Hüenecke, der den Lüsewitzer Unmut über die Ruinen teilt, informierte die Einwohner über seinen Plan, die Eigentümer der vernachlässigten Flächen und Immobilien an einen Tisch zu holen, um mit ihnen zu beraten, was geschehen könnte. Offenbar übersteige die

Lösung der Probleme die Kraft der Eigentümer.

Von der Erscheinung her ähnlich, vom Eigentümer-Engagement her jedoch ganz anders verhält es sich mit dem Bahnhof von Groß Lüsewitz. Im alten Bahnhofshaus sind schon lange keine Scheiben mehr, Bretterverschläge sollen weiteren Vandalismus in Grenzen halten. Die Bahn brauche das Haus nicht mehr, weiß der Bürgermeister. Ihr reiche der moderne Unterstand für die Reisenden, den die Bahn bauen ließ.

Weil das Bahnhofshaus durch die Vandalen nicht mehr so leicht zu erstürmen ist, suchen sie sich schwächere Opfer. Die neue Uhr zum Beispiel. Das Glas war Zielscheibe, die Zeiger ließen sich ohne große Mühe zu einer Tulpenbülte formen. Die Gemeinde kann wenig tun. Nicht einmal auf den Zustand der Straße, die zum Bahnhof führt, kann sie zurzeit Einfluss nehmen. Die Bahn will sie verkaufen, hat sie der Gemeinde bereits für viel Geld angeboten. „Wir würden sie gern übernehmen,“ so der Bürgermeister, doch das werde erst geschehen, wenn die Damen und Herren in Berlin und Frankfurt begriffen haben, dass sie nichts wert ist, „ich denke, dann bekommen wir sie geschenkt.“



Eine der Lüsewitzer Schattenseiten. Das Haus ist alt und ungenutzt. Die Uhr dagegen neu und nutzlos. Haus und Uhr sind Opfer von Vandalismus geworden. Die Bahn ist dabei, ihre alten Bahnhofsgebäude zu verkaufen. Weil ihr auch die Straße zum Bahnhof gehört, ist auch diese noch in einem erbärmlichen Zustand. OZ-Foto: Achim Tredner

Archiv  
KH-Verdier-Groß Lüsewitz

AB 6/14